



Photo-Antiquaria

- Mitteilungen des Club Daguerre -

Nr. 1/74

VORWORT DER REDAKTION

Lieber Leser,

vor Ihnen liegt die Nummer 1 unserer Clubzeitschrift PHOTO ANTIQUARIA. Wir hoffen, daß die Lektüre für Sie unterhaltend ist, vor allem aber, daß wir Ihnen nützliche Informationen vermitteln können. Denken Sie daran, daß PHOTO ANTIQUARIA nicht von professionellen Journalisten geschrieben wird, sondern ein Kommunikationsorgan für die z.T. weit auseinander wohnenden Mitglieder des CLUB DAGUERRE ist. In diesem Sinne bitten wir alle Leser um Mitarbeit an "Ihrer" Zeitschrift.

Viele von uns haben ein spezielles Interessengebiet, auf dem sie sich besondere Kenntnisse angeeignet haben. Andere erhalten gelegentlich aktuelle Informationen, die nicht allen zugänglich sind; manche - insbesondere die Sammler unter uns - haben Fragen zu Herkunft oder Wert einzelner Sammlungsobjekte.

Die Aktivität eines Clubs ist nichts anderes als die Summe der Aktivitäten seiner einzelnen Mitglieder. Die Redaktion wartet auf Ihre Post.

Dr. Vladimir Delavre

INHALT:

Vorwort der Redaktion 1
 Die Gründung (V.D.) 2
 In Memoriam Louis Jacques Mandé Daguerre (V.D.) 3
 Alte Photos und ihre Technik von Martin Hansch DGPh 4
 Der Photo-Karren 6
 Leserbriefe 6
 DM 70.000,- für eine Kamera -Sotheby's und die Folgen von Dr. Vladimir Delavre 7
 Die Sektion Geschichte der DGPh von Bernd Lohse DGPh 8
 Das Photomuseum im Münchner Stadtmuseum - seine Entstehung und der Wiederaufbau von Marian Schwabik DGPh 9
 Wichtige Informationsquellen für den Photohistoriker und Sammler von Dr. Vladimir Delavre 10
 Kurz belichtet 12

Die Gründung

Das Interesse an der Geschichte der Photographie und am Sammeln von Photographica hat in letzter Zeit zweifellos stark zugenommen, und es liegt nahe, daß man als Liebhaber oder Sammler Kontakt mit Gleichgesinnten sucht. Die zahlreichen Vereinigungen in den USA zeigen, wie belebend ein derartiger Zusammenschluss für den Einzelnen, häufig recht isolierten, Sammler sein kann.

Die Idee zur Gründung des Club Daguerre ist über 2 Jahre alt, und wir sind sicher, daß andere in diesem Zeitraum ähnliche Gedanken hatten.

Daß es von der Idee bis zur Gründung des Club Daguerre dennoch so lange gedauert hat, liegt an den notwendigen Ingredienzien: Enthusiasmus, Phantasie, Tatkraft und vor allem die Bereitschaft für ein derartiges Projekt, eine beträchtliche Portion Freizeit zu opfern. Am 21. April 1974 war es soweit. Die Gründungsversammlung von 5 Freunden der Photohistorie gab sich eine Satzung und hob den Club aus der Taufe.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Heftes liegt die Mitgliederzahl bei ca. 30. Weitere kommen laufend hinzu. Die weitere Entwicklung des Clubs wird sich an den Interessen und Aktivitäten der Mitglieder orientieren müssen. Anlässlich der ersten Sammlerbörse, die für Anfang Dezember geplant ist, soll die erste Mitgliederversammlung stattfinden. Sie wird eine Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen sein und soll die Weichen für das Jahr 1975 stellen.

Kontakte mit der Sektion Geschichte der DGPh wurden bereits aufgenommen. Beide Seiten streben eine freundschaftliche Zusammenarbeit an. Es ist zu erwarten, daß der Club in Zukunft in diesem Gremium repräsentiert sein wird. Auch zu ausländischen photohistorischen Vereinigungen wurden bereits die ersten Verbindungen hergestellt. In der nächsten Ausgabe hoffen wir, Ihnen mehr hierüber berichten zu können.

V.D.



Impressum:

PHOTO ANTIQUARIA ist das offizielle Organ des Club Daguerre. Vorstand: Dr. Vladimir Delavre (Präsident), Heinz-Günter Heil (Vize-Präsident, gleichzeitig Schatzmeister), Uwe Scheid (Vize-Präsident, gleichzeitig Generalsekretär). PHOTO ANTIQUARIA erscheint jeweils zum Quartalsbeginn und wird nur an Mitglieder ausgeliefert. Beitrittsbedingungen und Anzeigentarif siehe letzte Seite.

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Dr. Vladimir Delavre, Mitarbeiter dieses Heftes: Martin Hansch DGPh, Bernd Lohse, DGPh, Marian Schwabik, DGPh.

COPYRIGHT by Club Daguerre.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



In Memoriam

Louis Jacques Mandé Daguerre

Louis Jacques Mandé Daguerre wurde am 18. November 1787 in Cormeilles (Département Val-d'Oise) geboren und war den größten Teil seines Lebens als Bühnenmaler tätig. 1822 schuf er mit Charles Bouton das DIORAMA, eine Illusionsschau mit beleuchteten Riesengemälden.

1826 begann seine Korrespondenz mit Nicéphore Niépce. Vier Jahre später schlossen die beiden einen Vertrag, der schließlich am 19.8.1839 zur offiziellen Veröffentlichung des nach Daguerre benannten photographischen Verfahrens durch die Académie Française führte. 1840 zog er sich nach Bry-sur-Marne zurück, wo er am 10. Juli 1851 verstarb.

Die Photographie, so sagt man, hat viele Väter.

Auch vor 1839 gab es viele Versuche, das Bild der camera obscura auf chemischem Wege festzuhalten. Aber erst mit Daguerre wurde die Photographie eine nachvollziehbare Technik für weite Kreise.

Die Vielzahl der erhaltenen Daguerreotypien legt hiervon Zeugnis ab. In ihrer Schönheit sind diese Spiegelbilder ihrer Zeit (im doppelten Sinn des Wortes) bis heute nicht erreicht worden.



Alle Photos und ihre Technik

Teil I

von Martin Hansch DGPh

Die Sammler alter Fotos auf Papier fragen sich immer wieder, in welcher Technik sind meine Bilder hergestellt, in welcher Zeit mögen sie entstanden sein. Deshalb soll in einigen kleinen Berichten versucht werden, die alten Fototechniken so zu beschreiben, daß dem Sammler eine Zuordnung möglich ist. Man könnte die Auswertung von Mikroschnitten und deren mikroskopische Betrachtung ebenso schildern wie die Feststellung von Albumin, Kasein, Protalbin und Gelatine durch fermentativen Abbau. Diese klärenden Methoden haben aber mindestens eine teilweise Zerstörung des Bildes zur Folge. Uns interessiert deshalb hier die "zerstörungsfreie Werkstoffprüfung". Auf Probleme der Herstellung, Verarbeitung, Empfindlichkeit und dergleichen soll hier nicht eingegangen werden. Wir wollen aber am Schluß dieser Aufsatzreihe Tips zum Restaurieren alter Fotos geben, die erprobt und sicher sind.

1. ALBUMINPAPIER

Die meisten der alten Fotos, die man heute zu sehen bekommt, sind auf Albuminpapier hergestellt. Albumin (Hühnereiweiß) wurde als Träger für Silbernitrat auf Papier 1850 entdeckt und löste ab etwa 1865 alle anderen Verfahren ab. Es war bei Berufsfotografen noch bis etwa 1920 in Gebrauch. Sein Vorteil war, daß man es sehr billig herstellen konnte. Fotografen, die das "Albumieren", das Überziehen des Papiers mit Eiweiß nicht selbst durchführen wollten, konnten albumiertes Papier in Bogen beziehen. Allerdings mußten sie es dann selbst "Silbern", in einem Silbernitratbad lichtempfindlich machen. Die Papierunterlage ist außerordentlich dünn, weshalb die Bilder auf Karton aufgezogen wurden. Die Schicht ist glatt, sehr widerstandsfähig gegen mechanische Verletzungen. Positivretusche ist sehr selten anzutreffen, sie erforderte ein Überwischen der Schicht mit einer Retuschieressenz. Deshalb wurde für das Albuminverfahren die Negativretusche üblich. Doppelt albumierte Papiere haben eine stark glänzende Oberfläche. Typisch für das Albuminpapier sind, wenn nicht in den vergangenen Jahrzehnten eine Vergilbung am Licht stattgefunden hat, die erstaunlich reinen Weißen (mit geringer Zeichnung) und die kräftigen Schatten mit guter Durchzeichnung bis in die hellen Mitteltöne. Der Ton der Albuminpapiere ist gelblich bis rötlich-braun, je nach Tonung. Das Mattalbuminpapier, hergestellt unter Zusatz von Arrowroot-Stärke war von 1863 bis um 1930 in Gebrauch. Es ist völlig matt, leicht zu retuschieren und zu kolorieren. Auch bei dem Mattalbuminpapier ist die sehr dünne Schicht besonders auffallend. Ein Wassertropfen, auf die Ecke eines Bildes gebracht, läßt die Schicht kaum aufquellen, jedenfalls längst nicht so stark, wie wir das von der Gelatineschicht kennen. Auch nicht aufgezugene Albuminpapiere rollen sich kaum, im Gegensatz zu Zelloidin- und Gelatinepapieren. Albuminpapiere haben keine Barytschicht zwischen Papierunterlage und Bildschicht. Das Albuminpapier ist ein Auskopierpapier. Das Bild entsteht im Kopierrahmen bei langer Belichtungszeit und wird ohne Entwicklung fixiert und getont. Ende der 80er Jahre wurde das Albuminpapier auch gelegentlich für Vergrößerungen benutzt, seine geringe Empfindlichkeit verlangte aber eine stundenlange Belichtungszeit.

2. ZELLOIDINPAPIER, Celloidinpapier

Die große Konkurrenz für die Albuminpapiere waren die Zelloidinpapiere - ebenfalls zum Auskopieren - mit einer Schicht aus Chlorsilberkollodium. Kollodium = Schießbaumwolle in einer Mischung von Äther und Alkohol gelöst. Seit etwa 1895 war das Zelloidinpapier das bevorzugte Kopiermaterial der Amateure. 1925 kam ein selbsttonendes Papier auf den Markt, das nur in einer Kochsalzlösung "tonfixiert" wurde. Die Idee dazu stammt aus dem Jahre 1869! Denn die Entdeckung des Zelloidin-

papiers geht auf das Jahr 1861 zurück. Seit 1867 wurden Zelloidinpapiere fabrikatorisch bis zum 2. Weltkrieg hergestellt. Die glänzenden Sorten haben einen leicht speckigen Glanz, die matten kann man allenfalls als halbmatt bezeichnen. Der Ton ist gelblich-braun bis rot-braun, wobei die unbedingt erforderliche Tonung eine Rolle spielt. Die Papierunterlage ist sehr dünn. Das Papier hat, wenn unaufgezogen, eine starke Rolltendenz. Die Oberfläche neigt zum Brüchigwerden und zeigt häufig mehr oder weniger Scheuerstellen. Die Bilder neigen zum Vergilben und Verblässen, nur Bilder, die sehr sorgfältig verarbeitet und vor allem genau nach Vorschrift getont wurden, beweisen eine vorbildliche Haltbarkeit. Sie haben kräftige Schatten und eine gute Wiedergabe der Details in den Mitteltönen und Lichtern. Zelloidinbilder sind leicht zu erkennen: wenn man mit einem feinen Pinsel etwas Aceton auf eine Ecke aufträgt, verflüssigt sich die Schicht sofort, und die darunter befindliche Barytschicht (seit 1866 bekannt) wird sichtbar.

3. ARISTOPAPIER

Im Jahre 1884 begann die fabrikmäßige Herstellung einer anderen Sorte von Auskopierpapieren, der Aristoppapiere. Dieser Name war zunächst für ein bestimmtes Fabrikat eingeführt, er bürgerte sich schnell ein und wurde die Bezeichnung für alle Chlorsilbergelatine-Auskopierpapiere. Dieses Papier hatte auch von Anfang an eine Barytschicht. Es wurde von 1890 ab von sehr vielen Porträtfotografen benutzt und hielt sich bis zu Anfang der 30er Jahre. Die Oberflächen wurden in glänzend, matt und tiefmatt geliefert. Die Papierunterlage ist nicht mehr so dünn wie bei den Albumin- und Zelloidinpapieren, sie entspricht eher einem kräftigen Schreibpapier. Die erreichbaren Tonungsergebnisse reichen von Röteln bis Platinschwarz und schließen rotbraun, Sepia, braun-schwarz und blau-schwarz ein. Die Aristoppapiere haben wie die Zelloidinpapiere eine gute Detailwiedergabe von den tiefsten Schatten bis zu den hellsten Lichtern. Ihre Weißen sind weniger rein als die der Zelloidinpapiere, gegen das Weiß der Albuminpapiere wirken sie geradezu grau. Die Gelatine quillt in Wasser stark auf, ein Tropfen Wasser, auf eine Bildecke aufgetragen, beweist dies.

Fortsetzung folgt

Bücher gesucht. Die folgenden Werke werden für eine Studienbibliothek benötigt:

Camille Recht: Eugène Atget, Lichtbildner (Leipzig 1931), Henri Cartier-Bresson: Images à la Sauvette (Paris 1952), Franz Roh und Jan Tschichold: foto-auge (Stuttgart 1929), Werner Gräff: Es kommt der neue Fotograf (Berlin 1929), Heinrich Schwarz: David Octavius Hill (Leipzig 1931). Werner Lindner: Bauten der Technik (Berlin 1927), Franz Roh: Moholy-Nagy - 60 Fotos (Berlin 1930), Peter Pollack: Die Welt der Photographie (Düsseldorf 1962), Camille Recht: Die alte Photographie (Leipzig 1931), Albert Renger-Patzsch: Die Halligen, August Sander: Antlitz der Zeit (München 1929), Wilhelm Weimar: Die Daguerreotypie in Hamburg (Hamburg 1915), Erich Mendelsohn: Amerika, Tagebuch eines Architekten, Wilhelm Dost und Erich Stenger: Die Daguerreotypie in Berlin (Berlin 1922), Raymond Lecuyer: Histoire de la Photographie (Paris 1945), Georges Potonniée: Cent ans de photographie (Paris 1940), Christian Bäche: Photographie, Kunst und Sprache (München 1958), Alfred Lichtwark: Die Bedeutung der Amateurphotographie (Halle/Saale 1894), Lucia Moholy-Nagy: A hundred years of photography (Harmondsworth 1939), Helmut Gernsheim: Creative Photography (London 1962), Rudolf Loher: Carl August von Steinheil (München ca. 1939), Dr. Julius Schnauss: Photographisches Lexikon (1864), Erich Stenger: Der Daguerreotypist Isenring (Berlin 1931), Curt Strohmeyer u.a.: Patsamo-Ladoga (Leipzig 1940).

Angebote erbeten an: Bernd Lohse, 5674 Bergisch-Neukirchen, Neuenkamp 36. Phantasiepreise nicht möglich. Falls Interesse an Tausch, bitte gesuchte Titel oder Buchgattung (nur Photoliteratur) angeben.

Der Photokarren

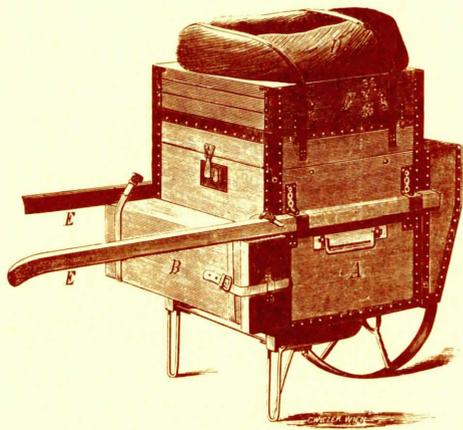


Fig. 1.

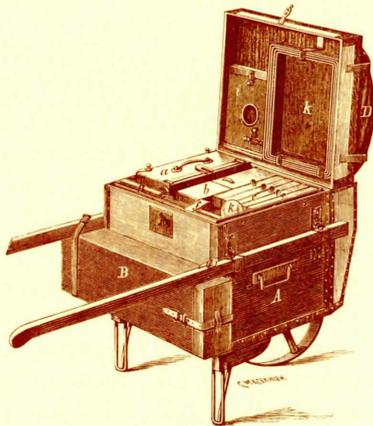


Fig. 2.



Fig. 3.

Für den mobilen Einsatz: Fig. 1 stellt den Photokarren in vollgepacktem Zustande vor. Die Fig. 2 und 3 zeigen den vorderen und hinteren Teil des Wagens mit geöffneten Deckeln. (Abb. entnommen G. Pizzighelli, Handbuch der Photographie für Amateure und Touristen, Band II, Halle 1887)

Angebote für unsere Mitglieder.

In den letzten Wochen erreichten uns folgende Briefe:

Das Kunstantiquariat Peter Weber, 757 Baden-Baden, Eichstr. 12 bietet an: Eine Sammlung von Filmkameras, Projektoren, Filmen, Laterna Magica etc. aus Paris. Verhandlungsbasis DM 15.000,--.

Herr Dieter Kerwer aus 516 Düren, Josef-Schregel-Str. 15 schreibt uns, daß er seine Sammlung von ca. 100 Apparaten und Photoliteratur komplett verkaufen möchte. Keine Preisangabe.

Verschiedene alte Photoalben mit und ohne Photographien bietet uns Herr Hans Werner Arnholdt aus 6753 Enkenbach-Alsenborn, Sandhof-Str. 21 an. Keine Preisangabe.

Bitte wenden Sie sich bei Interesse direkt an die o.a. Adressen.

Alte Messingobjektive

- je größer, je lieber - und Luftbildkameras aus dem 1. Weltkrieg sowie alte Photoliteratur zu kaufen gesucht, evtl. auch Tausch gegen Kameras.

Heinz Günter Heil, 6000 Frankfurt/Main, Glauburgstr. 26, Tel.: (0611) 55 75 90 oder 78 88 29.

DAGUERREOTYPIEN

Talbottypien, Ambrotypien, Ferrotypien etc. sowie Photoalben und antiquarische Photoliteratur zu kaufen gesucht.

Karin Schober, 6631 Altforweiler/Saar, Drosselweg 6, Tel. (06836) 2729

Zu verkaufen: Nettel 13 x 18 Spreizenkamera mit Schlitzverschluß, Polyskop-Stereokamera, Ernemann Kinoptikon sowie ca. 20 weitere Apparate.

Gesucht: Daguerreotypien, Talbottypien, Stereokarten sowie frühes optisches Spielzeug (Zoetrop, Kinora, bewegliche Dias) - nur in sehr gutem Zustand.

Dr. V. Delavre, 61 Darmstadt, Hindenburgstr. 13, Tel.: (06151) 84543.

M 70.000.- für eine Kamera - Sotheby's und die Folgen

1844 baute F.v.Marten eine Panoramakamera für die Daguerreotypie. Die Platte war gekrümmt, die Optik schwenkbar. 1860 verzichtete der Engländer Thomas Sutton auf die schwenkbare Optik und wählte als Linse zwei dicke Halbkugelschalen aus Glas, die aneinandergekittet und mit Wasser gefüllt wurden. Die Aufnahme erfolgte auf einer gekrümmten Kollodiumplatte. Der Apparat wurde von der Londoner Firma Thomas Ross gebaut und im Dezember 1861 ausführlich in "The Photographic Journal" beschrieben. Obwohl es unwahrscheinlich ist, daß mehr als ein Dutzend Stücke hergestellt wurden, tauchten zwei Exemplare kurze Zeit nacheinander auf Auktionen der Londoner Firmen Sotheby's und Christie's Anfang dieses Jahres auf. Der Zuschlag erfolgte jeweils bei einem Preis von DM 70.000,-. Das ist der höchste Preis, der bisher für eine Kamera bezahlt wurde.

Hat dieser Vorgang nun irgendeine Bedeutung für die Mehrheit der Kamerasammler? Wir glauben ja. Einerseits hat sich die Erkenntnis, daß alte Apparate (und Bilder!) sehr viel Geld wert sein können, bei weitem noch nicht allgemein durchgesetzt, und es geschieht immer wieder, daß wertvolle alte Photoalben und Apparate von ihren Besitzern in Unkenntnis ihres historischen und materiellen Wertes auf den Müll geworfen werden. Andererseits hat die ständig steigende Zahl der Photographica-Sammler in Fachkreisen bereits zu einem relativ fest etablierten Markt geführt, auf dem inzwischen auch einige Spezialgeschäfte ihr Auskommen finden.

Preise sind ja bekanntlich das Resultat von Angebot und Nachfrage; allerdings nur dann, wenn der Markt transparent ist. Das kann man von dem Handel mit Photographica heute noch nicht behaupten. Die Öffentlichkeit ist, jedenfalls in unserem Lande, noch nicht hergestellt. Obwohl es bei uns und anderswo Sammler gibt, die fast ohne Rücksicht auf die Kosten alles aufkaufen, was selten ist (oder von Händlern aufkaufen lassen), ist es für den Anfänger auf diesem Gebiet dennoch nicht unmöglich, mit etwas Geschick und Glück interessante Funde zu erschwinglichen Preisen zu machen. Das wird auch wohl noch einige Zeit so bleiben, auch wenn es immer schwieriger wird.

Erfreulicherweise gibt es Dutzende verschiedene Möglichkeiten, eine photohistorische Sammlung aufzubauen. So kann man z.B. nur Photographien sammeln, oder auch nur Daguerreotypien, man kann sich auf Apparate einer bestimmten Zeitperiode oder eines bestimmten Formates spezialisieren, oder nur Stereogeräte sammeln. Diese Beispiele ließen sich beliebig fortführen. Es gibt also viele Wege, den eigenen Interessen und seinem Geschmack gemäß eine Sammlung aufzubauen, die dem Besitzer und dem Betrachter Freude macht. Die Größe des Geldbeutels spielt hierbei nur eine untergeordnete Rolle. Eine komplette Kamerasammlung (von Photographien ganz zu schweigen) wird es nie geben. Es ist deswegen auch nicht notwendig, daß jeder Sammler eine Ermanox oder Stirn-Kamera besitzt oder befürchtet, ohne solche und ähnlich seltene Apparate vor den Sammler-Freunden nicht bestehen zu können.

Wir wollen nicht verkennen, daß besonders Seltenes seinen Reiz hat, und daß man sich durchaus auch das schwierige Ziel setzen kann, alle "bedeutenden" Apparate zu sammeln. Eine derartige Kollektion aufzubauen, kostet aber außerordentlich viel Zeit und - seit einigen Jahren - auch sehr viel Geld. Das Vergnügen an der Sache kann einem hierbei sicherlich verloren gehen, wenn man sieht, mit welcher Verbissenheit sich manche Sammler um ein seltenes Stück streiten oder, noch schlimmer, sich bei Tauschgeschäften gegenseitig hereinzulegen versuchen. Im Zusammenhang mit diesen Alarmsignalen scheint es uns dringend angebracht, zur Zurückhaltung und Fairness aufzurufen.

Wir haben die photohistorische Literatur zuvor mit Absicht nicht unter unseren Beispielen von Sammlungsgebieten erwähnt, weil wir der Ansicht sind, daß jeder Photographica-Sammler bemüht sein sollte, möglichst

viel historisches Wissen über das von ihm gewählte Gebiet zusammenzutragen, und daß somit Bücher zu jeder Sammlung gehören sollten. Natürlich kann man auch die photohistorische Literatur als solche zum Sammlungsgegenstand machen, wie es einige Freunde mit Erfolg getan haben.

Zum Schluß noch ein Wort über Preislisten und Preise im allgemeinen. (Sogar ein Kamerakatalog mit Preisen kommt demnächst aus USA auf uns zu!)

Entscheidend ist nicht der Preis, zu dem Photographica angeboten werden, sondern der Preis, der von Sammlern und Liebhabern tatsächlich bezahlt wird. Erst eine statistische Erfassung von echten Ankaufpreisen könnte der Anhaltspunkt für den Marktwert eines bestimmten Objektes sein. George Gilbert, der Herausgeber von Yesterday's Camera, hatte lange Zeit Gelegenheit, sich durch die Weiterleitung von Angeboten aus seiner Zeitschrift von der nicht seltenen Diskrepanz zwischen Phantasie und Realität zu überzeugen und bestätigt in einem kürzlich erschienenen Artikel unsere oben angegebene Meinung.

Wir wissen, daß wir mit diesem Artikel ein kontroverses Thema angeschnitten haben und würden uns freuen, wenn Sie uns auch Ihre Meinung mitteilen würden. In der Zwischenzeit viel Glück bei der Suche nach verborgenen Schätzen! Vielleicht ruht auf dem Dachboden eines fast vergessenen Großonkels ja noch die berühmte Original Daguerre'sche Kamera...

Dr. V. Delavre



DIE SEKTION GESCHICHTE DER DGPH - von Bernd Lohse, DGPh

Die "Deutsche Gesellschaft für Photographie" wurde 1951 als oberstes kulturelles Forum der Photographie in unserem Land gegründet. Sie beruft ihre Ordentlichen Mitglieder aufgrund besonderer Verdienste um die Photographie. Unter den z.Zt. rund 500 Mitgliedern befinden sich bedeutende Lichtbildner, Wissenschaftler, Photoschriftsteller, Wirtschaftler und Techniker. Bei wichtigen Anlässen wendet sich die Gesellschaft durch Vortragsveranstaltungen oder Herausgabe von Broschüren direkt an die Öffentlichkeit. Wiederholt wurde ihr die Veranstaltung wissenschaftlicher Kongresse übertragen. Sie verleiht alljährlich den "Kulturpreis der DGPh".

Für die Pflege solcher Teilgebiete, die in besonderem Maße der Zielsetzung der Gesellschaft entsprechen und deren Interessenten nicht durch eine eigenständige Organisation vertreten werden, existieren innerhalb der Gesellschaft Arbeitsgemeinschaften, Sektionen genannt, und zwar: "Wissenschaft", "Bild", "Medizin" und "Geschichte". Im Kern setzen sich die Sektionen aus den einschlägig interessierten DGPh-Mitgliedern zusammen. Zur Teilnahme an den Aktivitäten und als außerordentliches Mitglied ist jedermann willkommen.

Die "Sektion Geschichte" der DGPh hieß bis vor kurzem "Sektion Museen" und vereinigte im wesentlichen die mit den größeren Photosammlungen aktiv oder fördernd Verbundenen. Mit dem Anwachsen auch des liebevollen Interesses an der Photohistorie wie am Sammeln von Photographica sieht sich die Sektion vor neuen Aufgaben. Eine der ersten ist die Durchführung einer Fragebogenaktion, als Bestandsaufnahme gewissermaßen, die 1973 auf einer von EUROPHOT einberufenen Tagung europäischer Photohistoriker angeregt wurde. Die weitere Arbeitsrichtung wird sich ergeben aus den so gewonnenen Erkenntnissen sowie aus den Vorschlägen des Vorstands und den Beratungen auf der nächsten Zusammenkunft der Sektion. Sie findet statt am Tag der Kulturpreisverleihung der DGPh am 26. September 1974 in Köln. Auskünfte durch: Deutsche Gesellschaft für Photographie, Sektion Geschichte, 5000 Köln 1, Neumarkt 49.

Das Photomuseum im Münchner Stadtmuseum - seine Entstehung und der Wiederaufbau

Der Arzt Dr. Rudolf Loher, in den 30er Jahren Werkarzt der Optischen Firma Steinheil in München, hat schon damals eine bedeutende Sammlung fotografischer Geräte (Objektive, Kameras, Zubehör usw.) zusammengetragen. Als Erforscher des Lebens des großen Münchner Optikers C.A.v.Steinheil entdeckte er seine Liebe zur Fotografie und begann zu sammeln. Zum erstenmal wurde 1939 im Münchner Stadtmuseum, verbunden mit einer Schau historischer Fotografien, zum größten Teil aus dem Bestand des Museums, die Sammlung Dr.Loher der Öffentlichkeit vorgestellt. Dem damaligen Vorsitzenden des Photoindustrie-Verbandes, Dir.Dr.Dr.h.c. Hugo Freund, ist es zu verdanken, daß im Jahre 1959 gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt München, Dr.Hans-Jochen Vogel, dem Photoindustriellen Verband und auch der großen Hilfe durch Prof.Dr.Rodenstock der Beschluß gefaßt wurde, im erweiterten Stadtmuseum das Photo- und Filmmuseum aufzubauen. Am 14. Februar 1963 war es dann soweit. Der neue Direktor des Photo- und Film-Museums, Dr.Rudolf Loher, eröffnete im Beisein des Oberbürgermeisters und einer großen Anzahl von Persönlichkeiten aus der Fotowelt dieses Museum. Doch schon einige Jahre später - Dr.Loher war inzwischen als Direktor des Museums ausgeschieden - wurden eine ganze Reihe Verbesserungen in der Aufstellung dieser Sammlung durchgeführt, die jetzt von dem pensionierten Leiter der Fotoabteilung des Deutschen Museums, Dr.Adolf Wißner, geleitet wurde. Dem Museumsfachmann Dr.Wißner ist es gelungen, die Aufstellung etwas zu straffen und das Photomuseum in eine Schau und eine Lehrsammlung zu teilen.

Als ich im Jahre 1970 die Leitung des Photomuseums übernahm, wurde mir von der Direktorin des Stadtmuseums, Frau Dr.Martha Dreesbach, mitgeteilt, daß die Räume des Photomuseums in die große Ausstellung "Bayern - Kunst und Kultur" für die Olympiade einbezogen werden, und es daher notwendig sei, das gesamte Photomuseum abzubauen und in Kisten zu verpacken. Lediglich die sogenannte Fraunhofer-Werkstätte - eine optisch-feinmechanische Werkstätte aus dem vorigen Jahrhundert - konnte verschalt werden und blieb dadurch erhalten.

Für den Wiederaufbau habe ich mir als Leitidee vorgenommen, das Museum völlig unterschiedlich von der Fotoabteilung des Deutschen Museums zu gestalten. Dort steht das Technische im Vordergrund - und das Deutsche Museum ist auch in dieser Abteilung seinem Prinzip treu geblieben, daß der Besucher möglichst viele Modelle und Geräte betätigen kann. In unserem Photomuseum soll das Endprodukt aller Bemühungen der Technik und der Chemie, das Foto, nicht zu kurz kommen. Deshalb haben wir - es ist mir gelungen, in Herrn Christian Diener einen auch fotohistorisch interessierten Architekten für den Wiederaufbau zu gewinnen - eine kleine Fotogalerie als Teil des Photomuseums eingerichtet. Ständig wechselnde Ausstellungen historischer und moderner Fotografie sollen dafür sorgen, daß fotografisch Interessierte nicht nur einmal, sondern immer wieder das Photomuseum besuchen. Geräte und Objektive, angefangen von den Vorläufern der Fotografie - den Zeichengeräten und der Laterna Magica - werden dem Besucher mit entsprechenden Erklärungen und Illustrationen die Entstehung der fotografischen Methoden nahegebracht. Ein besonderes Glanzstück, das Pyroskop von C.A.v.Steinheil, eine auf dem Petersturm installiert gewesene Einrichtung zur genauen Lokalisierung von Bränden, die auf dem Prinzip der Camera Lucida beruht, gehört ebenso wie die Guckkästen zu den Vorläufern der Fotografie. Die erste, noch erhalten gebliebene fotografische Aufnahme der Darstellung eines Menschen, eine Originaldaguerreotypie von Daguerre - ein Geschenk an König Ludwig I. von Bayern - fehlt ebensowenig wie die Kamera des Ingenieurs J.Bourdin, die als eine Art Vorläufer der Ein-Minuten-Fotografie das Empfindlichmachen der Platten, Aufnahme und nachfolgende Entwicklung und Fixierung des Negatives bei vollem Tageslicht erlaubte.

Es ist leider nicht möglich, in dem uns zur Verfügung stehenden Raum den gesamten Fundus des Photomuseums zu zeigen. Daher wird einerseits eine Industrieschau im 2. Teil des Museums die Entwicklung der fabrikmäßig hergestellten Fotoapparate zeigen, als auch andererseits der geordnete Fundus dem fachlich interessierten Besucher die Möglichkeit geben, Spezialgebiete von Fotografie und Optik an Originalen zu studieren. Der Wiederaufbau des Photomuseums im Münchner Stadtmuseum verlangt noch eine Unmenge an Detailarbeit. Deshalb wird eine Eröffnung vor Herbst 1974 noch nicht möglich sein.

Marian Schwabik, Leiter des Photomuseums im Münchner Stadtmuseum.



Wichtige Informationsquellen für den Photohistoriker und Sammler

Ein Überblick über neuere Bücher und Zeitschriften

ALLGEMEIN ZU EMPFEHLEN:

The History of Photography von Helmut und Alison Gernsheim, Verlag Thames & Hudson, London 1969. 599 S., 390 Abb. - Unserer Ansicht nach ist dies das gründlichste Werk zum Thema Photogeschichte, das jeder, der Englisch lesen kann, in seiner Bibliothek haben sollte.

Hiervon gibt es eine gekürzte deutsche Ausgabe: Helmut Gernsheim: Die Fotografie. 316 S., zahlreiche Abbildungen, Molden Verlag, Wien.

Von gleicher Bedeutung für jede photohistorische Bibliothek erscheint uns das Werk von Dr. Wolfgang Baier: Quellendarstellung zur Geschichte der Photographie. VEB Fotokino Verlag Leipzig, 1969. 703 S., 313 Abb.

BESONDERS FÜR DEN SAMMLER INTERESSANT

Antique & Classic Cameras von Harry I. Gross, Amphoto Verlag, New York, 1965. 192 S. - Dieses Buch, das z. Zt. vergriffen ist, war das erste seiner Art und hat entscheidend zur Verbreitung dieses Hobbys in den USA beigetragen. Eine Neuauflage ist in Vorbereitung.

Allen, die ihn noch nicht kennen, möchten wir den Auer Katalog empfehlen. Er repräsentiert einen Teil der Sammlung des Schweizers Michel Auer und ist mit seinen 968 Abbildungen von Photoapparaten und Zubehör ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Sammler. Zu beziehen

direkt vom Verfasser: M. Auer, CH-1248 Hermance/Schweiz gegen Voreinsendung von DM 25,-.

Wesentlich detailliertere Anmerkungen zu den einzelnen Objekten enthält der Band von Eaton S. Lothrop: A century of cameras. Lothrop, Präsident der Photographic Historical Society of America, beschreibt 130 Photoapparate aus dem George Eastman Museum, die er als historisch bedeutend ansieht. Verlag Morgan & Morgan, New York, 1973. Das Buch ist ausserdem direkt vom Autor erhältlich. Anschrift: 1545 East Thirteenth Street, Brooklyn, N.Y. 11230. Preis \$ 12,- plus Porto.

Speziell mit der Entwicklung der amerikanischen Kleinbildkamera befaßt sich der Band: Collecting Vintage Cameras, Volume 1, von Kalton C. Lahue und Joseph A. Bailey. Amphoto Verlag, New York, 1972, 159 S., 88 Abb.

Gleichfalls aus den USA kommt der Katalog Directory of Collectable Cameras von Myron Wolf. Er enthält auf 100 Seiten Abbildungen und Kurzbeschreibungen von europäischen und amerikanischen Apparaten der Jahre 1940 - 1960, zu beziehen vom Verfasser: M. Wolf, P.O. Box 341, Lexington, Mass. 02173.

Eine vergnügliche und lehrreiche Sammlung alter Anzeigen hat George Gilbert in zwei Bände zusam-

mengestellt: Photographic Advertising from A - Z und More Photographic Advertising from A - Z, zus. 390 S. Der zweite Band dürfte noch erhältlich sein, der erste ist vergriffen. Zu beziehen vom Verfasser: G. Gilbert, Yesterday's Cameras, 5500 Fieldston Road, Riverdale, New York 10471.

FÜR DEN LIEBHABER ALTER PHOTOGRAPHIEN

Peter Pollack: Die Welt der Photographie, Econ-Verlag, Düsseldorf, 1972. Ein aus dem Englischen übersetztes Werk, das auf 638 Seiten einen Ausschnitt aus dem Schaffen berühmter Photographen bietet.

Weniger an den Photographen als an der Stimmung einer Epoche orientiert sich Franz Hubmann in seinen drei schönen Bildbänden: Das k.u.k. Familienalbum, Das Deutsche Familienalbum und Das Jüdische Familienalbum. Drei nostalgische Reisen in die Vergangenheit, die wir jedem Leser empfehlen können. Verlag Fritz Molden, München. Der zweite Band ist z.Zt. in vielen modernen Antiquariaten zum ermäßigten Preis erhältlich.

Immer mehr PHOTOZEITSCHRIFTEN erkennen das wachsende Interesse an der Geschichte der Photographie und räumen diesem Thema regelmäßig einen Platz ein.

Am längsten existiert die Kolumne "The Camera Collector", die Jason Schneider monatlich in Modern Photography veröffentlicht. Seine Artikel zeigen Kenntnis und Witz und bringen zum Leidwesen der einen, zur Freude der anderen auch Schätzpreise für die von ihm beschriebenen Photo-Raritäten.

"Time Exposure" heißt die Spalte, die Eaton S. Lothrop jeden zweiten Monat in Popular Photography veröffentlicht. Seine Beiträge sind von fundiertem Wissen, das sich weniger an der Sammlermode, als an den historischen Begebenheiten orientiert.

Petersens Photographic Magazine (m.E. die beste amerikanische Photozeitschrift) hat unter dem Titel "The Vintage Viewfinder" dem Autor Kalton C. Lahue gleichfalls eine

monatliche Seite eingeräumt.

Aus England kommt schließlich "The Photographic Journal", das offizielle Publikationsorgan der Royal Photographic Society seit 1853. Wie bei dieser Tradition nicht anders zu erwarten, werden in dieser Zeitschrift regelmäßig photohistorische Themen behandelt, insbesondere von Arthur T. Gill, dem Vorsitzenden der Historical Group dieser Gesellschaft.

Auch einige deutsche Photozeitschriften haben sich erfreulicherweise in letzter Zeit unserer Interessen angenommen:

In Color-Foto betreut Wolf Wehran die regelmäßige "Oldtimer-Seite". Es werden jeweils vier Apparate mit Bild und Text kurz vorgestellt. Die jeweiligen Preisnotizen sind in Sammlerkreisen umstritten. Wir hoffen, diesem Thema zu einem späteren Zeitpunkt eine eigene Betrachtung widmen zu können.

Klaus op ten Höfel, der Leiter des Agfa-Museums, wählt in der Zeitschrift Reflex eine ausführlichere Betrachtungsweise. Sein historischer Rückblick auf die Eigenarten verschiedener Kameragattungen steht unter dem Titel: "Es war einmal".

Seit Juli 1973 ist auch das Foto-Magazin dabei. Marian Schwabik, Leiter des Photomuseums im Münchner Stadtmuseum, gestaltet die Seite "Fotohistorica". Sein jüngster Beitrag befaßt sich mit der Compass-Kamera.

Soviel für den Anfang. Wir werden diese Liste in künftigen Ausgaben ergänzen und uns von Zeit zu Zeit auch ausführlicher mit den einzelnen Werken befassen.

Dr. Vladimir Delavre

Suche: Carte-de-Visite, Photoret, Photosphere, Sigriste, Scenographe, Pistolet, Dubroni, Ermanox, Ica Atom, Makinette, Ernoflex, Daguerre-Kamera (Kopie), 1. Voigtländer Fernglaskamera, Dreifarben-Be-trachter, alles aus der Frühzeit bis ca. 1914.
Uwe H. Breker, D-5039 Weiss, Markusweg 10, Tel.: (02236) 62210 oder (0221) 621890.



Kurz beleuchtet - Clubnachrichten und Informationen

Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft im Club Daguerre steht jedem offen, der die in der Satzung festgelegten Ziele und Zwecke der Vereinigung unterstützt. Der Mitgliedsbeitrag schließt den kostenlosen Bezug der PHOTO ANTIQUARIA ein und beträgt DM 60,- jährlich. Hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von DM 20,-. Bei Clubeintritt in der Mitte des Jahres ist ein Beitrag von DM 5,- pro Monat für jeden Restmonat des betreffenden Jahres zu entrichten. (Also z.B. bei Eintritt im August DM 25,- + DM 20,- Aufnahmegebühr). Im Januar des nachfolgenden Jahres wird dann der nächste (volle) Jahresbeitrag fällig. Mitgliedsantrag und Satzung können bei dem Generalsekretär des Clubs angefordert werden: Club Daguerre, Herrn Uwe Scheid, D-6621 Überherrn/Saar, Postfach.

Sammler stellen sich vor

Unter diesem Titel möchten wir in Zukunft unseren Mitgliedern die Gelegenheit geben, sich und ihre Sammlung vorzustellen. Schreiben Sie uns über Werdegang und Umfang Ihrer Sammlung, über besonders interessante Einzelobjekte, einige Zeilen über sich selbst, und was Ihnen sonst noch mitteilenswert erscheint. Das Manuskript sollte etwa eine halbe DIN-A-4-Seite umfassen und möglichst von Photos begleitet sein.

Der Club Daguerre sucht zur Beantwortung spezieller Anfragen, Gutachten, etc. noch ständige Referenten für folgende Fachgebiete:

Geschichte der Photochemie, Geschichte von Film und Kino, Geschichte der Kameraindustrie (getrennt nach folgenden Ländern) Deutschland, England, Frankreich, USA. Geschichte der Photographen (Ateliers etc.) für die o.a.Ländergebiete. Bitte melden Sie sich, wenn Sie mitarbeiten wollen.

Zur Verwendung der Mitgliedsbeiträge

Wir sind gelegentlich gefragt worden, was mit den Beiträgen geschieht. Die Antwort: Über 80% dienen zur Finanzierung der Druck- und Versandkosten von PHOTO ANTIQUARIA. Je mehr Mitglieder wir haben, desto umfangreicher und informativer können wir diese Zeitschrift gestalten (oder auf eine häufigere Erscheinungsweise übergehen). Die restlichen 20% dienen der Mitgliederwerbung und allgemeinen Verwaltungskosten. Selbstverständlich wird unser Schatzmeister den Mitgliedern einen jährlichen Finanzbericht vorlegen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchten wir hier noch einmal sagen, daß der Club keine bezahlten Funktionäre hat. Vorstand und Fachreferenten arbeiten ehrenamtlich. Das gleiche gilt für Mitarbeiter von PHOTO ANTIQUARIA, denen wir für ihre Beiträge leider kein Honorar aussetzen können. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie zu diesem Thema noch Fragen haben sollten. V.D.

Anzeigentarif PHOTO ANTIQUARIA

1/16 Seite -	DM 15,-
1/8 Seite -	DM 25,-
1/4 Seite -	DM 45,-
1/2 Seite -	DM 80,-
1/1 Seite -	DM 150,-

Dieser Tarif gilt nur für Mitglieder. Gewerbliche Inserenten bitten wir um Anfrage.

Kostenlose Anzeige

Der Club Daguerre stellt jedem neuen Mitglied kostenlos 1/16 Seite Anzeigenraum zur Verfügung. Bitte machen Sie von der Möglichkeit Gebrauch. Für größere Anzeigen siehe obiger Tarif.